



Elbphilharmonie  
Orchester



# Schumann & Tschaikowsky

Sonntag, 01.03.26 — 16 Uhr  
*Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal*

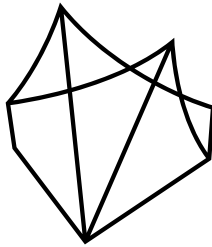
**KASPARS PUTNIŅŠ**

*Dirigent NDR Vokalensemble*

**PAAVO JÄRVI**

*Dirigent NDR Elbphilharmonie Orchester*

**NDR VOKALENSEMBLE**



**NDR ELBPILHARMONIE  
ORCHESTER**

**ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)**

Vier doppelchörige Gesänge op. 141

*Entstehung: 1849 / Dauer: ca. 18 Min.*

- I. An die Sterne (Friedrich Rückert)
- II. Ungewisses Licht (Joseph Christian von Zedlitz)
- III. Zuversicht (Joseph Christian von Zedlitz)
- IV. Talismane (Johann Wolfgang von Goethe)

Die Capelle (Ludwig Uhland)

Nr. 6 aus: Zwölf Romanzen für Frauenstimmen op. 69

*Entstehung: 1849 / Dauer: ca. 3 Min.*

Die Lotosblume (Heinrich Heine)

Nr. 3 aus: Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor op. 33

*Entstehung: 1840 / Dauer: ca. 2 Min.*

## Vier Gesänge für gemischten Chor op. 59

*Entstehung: 1846 / Dauer: ca. 12 Min.*

- I. Nord oder Süd (Karl Lappe)
- II. Am Bodensee (August von Platen)
- III. Jägerlied (Eduard Mörike)
- IV. Gute Nacht (Friedrich Rückert)

## Mondnacht (Joseph von Eichendorff)

Nr. 5 aus: Liederkreis op. 39 (für Chor bearbeitet von Clytus Gottwald)

*Entstehung: 1840 / Dauer: ca. 5 Min.*

*Vokaltex te auf S. 11–14*

— Pause —

## **PETER TSCHAIKOWSKY (1840 – 1893)**

Sinfonie Nr. 3 D-Dur op. 29 „Polnische“

*Entstehung: 1875 / Uraufführung: Moskau, 7. November 1875 / Dauer: ca. 45 Min.*

- I. Introduzione e Allegro. Moderato Assai (Tempo di marcia funebre) –  
Allegro brillante
- II. Alla tedesca. Allegro moderato e semplice
- III. Andante elegiaco
- IV. Scherzo. Allegro vivo
- V. Finale. Allegro con fuoco (Tempo di polacca)

*Ende des Konzerts gegen 18 Uhr*

Das Konzert wird mitgeschnitten und ist zu einem späteren Zeitpunkt  
als Video-on-Demand auf [ndr.de/eo](https://www.ndr.de/eo) und in der NDR EO App abrufbar.  
NDR Kultur sendet das Konzert außerdem am 01.06.2026 um 20 Uhr im Radio.

# Der russische und der deutsche Schumann

*Um zu komponieren, braucht man sich nur an eine Melodie zu erinnern, die noch niemandem eingefallen ist.*

Robert Schumann

Tschaikowsky und Schumann – was verband diese beiden großen Komponisten des 19. Jahrhunderts? Im NDR Konzerthaus in Hannover haben die NDR Ensembles in den letzten Tagen im Rahmen eines Schumann-Tschaikowsky-Festivals dieser Frage in sechs facettenreichen Konzerten nachgespürt. Das heutige Konzert lässt die beiden Seelenverwandten nun auch in der Elbphilharmonie aufeinander treffen – im gemeinsamen Konzert des NDR Vokalensembles und des *NDR Elbphilharmonie Orchesters*.

„Man kann mit Sicherheit sagen, dass die Musik der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts als eine Epoche in die Musikgeschichte eingehen wird, welche spätere Generationen als Schumann'sche bezeichnen werden. Die Musik Robert Schumanns, die organisch an das Werk Beethovens anknüpft und sich gleichzeitig entschieden davon löst, eröffnet uns eine ganze Welt neuer musikalischer Formen, reißt Saiten an, die seine großen Vorgänger noch nicht berührt haben.“ Das schrieb Tschaikowsky 1871 in einem Zeitungsartikel. Und während die Komponisten des „Mächtigen Häufleins“ in Russland damals die Abkehr von der westlichen akademischen Musiktradition propagierten, hatte sich Tschaikowsky während des Studiums in St. Petersburg unverhohlen seinen Schwärmereien für die großen deutschen Meister hingegeben. Nicht nur die russische Volks- und Kirchenmusik waren

daher seine Vorbilder, sondern eben auch Mozart, Mendelssohn – und vor allem Schumann. Vierhändig am Klavier zusammen mit Hermann Laroche erkundete Tschaikowsky in seiner Studienzeit die Werke Schumanns. Über dessen Zweite und Dritte Sinfonie schrieb er später enthusiastische Musik-Feuilletons, die Vierte Sinfonie plante er sogar zu überarbeiten. Aus Respekt vor Schumanns „Manfred-Ouvertüre“ zögerte er anfänglich, seine eigene „Manfred-Sinfonie“ zu schreiben, und noch an seinem Lebensende komponierte er ein Klavierstück (op. 72) mit dem Titel „Un poco di Schumann“.

Tschaikowskys Schumann-Begeisterung zog sich also durch sein ganzes Leben. In dieser Musik fand er „den Widerhall geheimnisvoller Prozesse unseres Seelenlebens, jener Zweifel, Depressionen und Augenblicke zum Ideal, die das Herz des heutigen Menschen bewegen“ – freilich insbesondere ähnlich melancholisch veranlagter Menschen wie Tschaikowsky selbst einer war. Kein Wunder also, dass sich Schumanns Werke oft auch ganz direkt auf das eigene Schaffen niederschlugen: Das berühmte Klavierkonzert b-Moll scheint in seinen lyrischen Passagen die Kenntnis von Schumanns Klavierkonzert geradezu vorauszusetzen und auch bei der Arbeit an seinen Sinfonien – zumal der im heutigen Konzert erklingenden Dritten – stand der laut Tschaikowsky „seit Beethoven bedeutendste Symphoniker der deutschen Schule“ ganz selbstverständlich Pate. Nicht zufällig sprach Anton Webern von Tschaikowsky als dem „russischen Schumann“.

Neben einer gewissen Seelenverwandtschaft und dem Vorbildcharakter der Sinfonien und Klavierstücke mag Tschaikowsky aber auch noch ein weiterer Aspekt des Schumannschen Musik-Kosmos



Peter Tschaikowsky (um 1880)

*Ein talentierter  
Musiker kann  
immer wieder aus  
dem Tonmaterial  
einer Fanfare eine  
schöne Melodie  
erfinden ... Nur  
Talent zählt, und  
nur es ermöglicht,  
herrliche Musik aus  
dem Nichts zu  
schaffen.*

Peter Tschaikowsky

*Robert Schumann  
gehört noch nicht  
der Geschichte an;  
erst in fernerer  
Zukunft wird eine  
objektive kritische  
Beurteilung seiner  
schöpferischen  
Tätigkeit möglich  
sein. Fest steht  
jedoch schon heute,  
dass Schumann  
der markanteste  
Vertreter der Musik  
unserer heutigen  
Zeit ist.*

Peter Tschaikowsky in einem  
Zeitungs-Feuilleton (1871)

interessiert haben: Zwar war Schumann kein echter Programmusiker der „Neudeutschen Schule“, wie sie Franz Liszt damals etablierte, doch war auch für ihn die Inspiration an „Einflüssen und Eindrücken von außen“ nicht unwichtig, wie er in seinem Aufsatz zur „Symphonie fantastique“ von Berlioz schrieb: „Unbewußt neben der musikalischen Phantasie wirkt oft eine Idee fort, neben dem Ohre das Auge ...“ Schumann war mithin immer bestrebt, die Musik mit subjektiven, poetischen Inhalten zu füllen – ein Umstand, der sich natürlich auch in seinen zahlreichen Vokalkompositionen niederschlug, die das heutige Konzert eröffnen. Und genau hier, im weiten Reich zwischen den beiden Polen der strikt „absoluten“, nur an musikalischen Eigengesetzten orientierten und der betont „poetisch“ inspirierten Musik, ließe sich auch Tschaikowsky ansiedeln. Er schrieb sowohl Opern, Ballette und Sinfonische Dichtungen als auch vermeintlich „absolute“ Sinfonien, die jedoch zugleich – wie bei Schumann – von unverkennbar subjektivem Mitteilungswillen durchdrungen sind ...

*Julius Heile*

## **STILISTISCHE VIELFALT, INHALTLICHE TIEFE: CHORMUSIK VON SCHUMANN**

Robert Schumann und die Vokalmusik: Da denkt man als erstes natürlich an seine Lieder, etwa an die berühmte „Mondnacht“. Derselbe Schumann hinterließ aber auch ein reichhaltiges Chorwerk. Immerhin wuchs er in einer Zeit auf, als Liederkränze und Gesangsvereine nur so aus dem Boden schossen. In seinen „Musikalischen Haus- und Lebensregeln“ bezeichnete er die menschliche Stimme als „das schönste Geschenk, das dir der Himmel verliehen“.

Und er stellte an gleicher Stelle das gemeinsame Musizieren über das solistische, weil „im Chor und Orchester das Höchste der Musik zur Aussprache kommt“. Schon in seinem „Liederjahr“ 1840 publizierte Schumann daher auch ein Werk für Männerchor, das vierstimmige op. 33. Zur kontinuierlichen Beschäftigung mit dem Genre kam es aber erst 1846 durch einen Auftrag aus Leipzig sowie im Winter 1847/48, als Schumann die Dresdner Liedertafel übernahm und zusätzlich einen „Verein für Chorgesang“ gründete, dem auch Frauen angehörten. In der Folge schrieb er eine ganze Reihe von Chorwerken, für Frauen, Männer und gemischte Stimmen, teils mit, teils ohne Begleitung. Diese Bandbreite ist nicht selbstverständlich, bestand das Gros der bürgerlichen Gesangsvereine doch aus Männerchören, während sich die gemischt besetzten Singakademien auf geistliche Werke beschränkten. Gleich in seinen Vier Gesängen für gemischten Chor op. 59 mutet Schumann den Ausführenden einiges zu, nicht nur in Bezug auf Stimmtechnik und Zusammenklang, sondern vor allem inhaltlich. Todesahnung überschattet jeweils das Ende der beiden ersten Lieder: Das Tempo verlangsamt sich, der harmonische Gang wird deutlich ausgeweitet. Abgemildert wiederholt sich dies in den Schlussliedern, die von Grußbotschaften an ferne Freunde handeln. Aber während das „Jägerlied“ federleicht daherkommt, klingt Rückerts „Gute Nacht“ wie von Trauer durchzogen.

Die 1849 komponierten, aber erst 1858 publizierten Vier doppelchörigen Gesänge op. 141 dürfen als Höhepunkt von Schumanns Chorschaffen gelten. Die doppelchörig-achtstimmige Anlage erfordert einerseits eine höhere kompositorische Flexibilität, rückt die Stücke andererseits in die Nähe geistlicher Musik – mit Texten, die um existenzielle Themen wie



Männergesangsverein (Zeichnung von Christian Wilhelm Allers, 1888)

#### ALLES FÜR DEN VEREIN

Nachdem Schumann im November 1847 Ferdinand Hiller als „Liedmeister“ der Dresdner Liedertafel, eines Männergesangsvereins, abgelöst hatte, wuchs in ihm der Wunsch, auch einen größeren gemischten Chor zur Verfügung zu haben. Am 29. November 1847 hielt er in seinen Tagebüchern die „Idee wegen Chorverein“ fest, am 5. Januar 1848 war es dann so weit: Er übernahm die Leitung des neu zusammengetretenen „Vereins für Chorgesang“ in Dresden. Die Chance, damit eigene Chorwerke direkt aus dem Manuskript ausprobieren zu können, inspirierte Schumann in der Folge zu zahlreichen Kompositionen für gemischten Chor, darunter vor allem die Gesänge op. 141.



Robert Schumann, Lithographie  
von Eduard Kaiser (1847)

*Zur Ausbildung des  
eigenen melodi-  
schen Sinnes bleibt  
immer das Beste,  
viel für Gesang, für  
selbstständigen  
Chor zu schreiben.*

Robert Schumann an Carl  
Reinecke (Januar 1846)

Vergänglichkeit, Sinn des Lebens, Liebe und Glaube kreisen. Schon im ersten Lied „An die Sterne“ zeigt Schumann exemplarisch, wie sich die „Gesprächsdichte“ zwischen den beiden Chören erhöhen lässt, vom schlichten Echo über immer stärkere Verzahnung bis hin zur völligen Auflösung der Ensemblegrenzen. Hinzu kommt eine komplexe, farbenreiche Harmonik, die für das Wundersame („Geisteraugen“, „goldne Au'n“) steht, im nächsten Lied „Ungewisses Licht“ dagegen für das Umherirren, die ungewisse Zukunft. Sakralen Einschlag haben die folgenden Gesänge, allerdings sind die Mittel unterschiedlich. In „Zuversicht“ herrscht lange Unklarheit über die Grundtonart, bis ein barocker Kunstgriff, ein 16 Takte langer Orgelpunkt auf G, endlich das Versprechen des Titels einlöst. Goethes „Talismane“ hingegen beginnt im hymnischen Charakter einer Anrufung, bevor der Zustand der Verwirrung sehr wirkungsvoll anhand eines engmaschigen Fugatos illustriert wird.

Generell kann man feststellen, dass Schumann innerhalb seiner Chor-Publikationen um größtmögliche stilistische Vielfalt bemüht ist. Das gilt auch für Op. 33 und 69. Innerhalb der Romanzen für Frauenstimmen überwiegt der spielerische Ton, aber ganz zuletzt lässt Uhlands „Capelle“ mit ihrer satztechnischen Strenge aufhorchen. Das Lied ist als Doppelkannon gestaltet; die beiden Altstimmen folgen den Sopranen jeweils im Abstand eines Taktes. Heines „Lotosblume“ bildet die lyrisch verklärte Insel im ansonsten eher diesseitigen Op. 33. Vergleiche mit dem bekannten Sololied aus Schumanns „Myrten“ sind hier ebenso angebracht wie bei der Chorfassung der eingangs erwähnten „Mondnacht“ durch Clytus Gottwald.

Marcus Imbsweiler

## **OBJEKTIVES BEKENNTNISWERK: TSCHAIKOWSKYS DRITTE SINFONIE**

Peter Tschaikowskys Sinfonie Nr. 3 entstand 1875, in einer für den Komponisten nicht nur sehr produktiven, sondern auch erfolgreichen Lebensphase. Mehrere Werke – darunter seine Sinfonie Nr. 2, die Sinfonische Dichtung „Der Sturm“ und die Oper „Der Opritschnik“ – hatten großen Anklang gefunden, die Uraufführung des Klavierkonzerts b-Moll stand bevor. Frei von Selbstzweifeln war Tschaikowsky deswegen aber nicht, eher im Gegenteil. Er litt unter depressiven Schüben, Hypochondrie und Einsamkeit. Zudem fürchtete er, seine Homosexualität könne öffentlich werden. Und tatsächlich scheinen die Anfangstakte seiner Dritten Sinfonie genau diese labile Verfassung spiegeln zu wollen. Gleich zu Beginn des 1. Satzes arbeitet Tschaikowsky nämlich mit musikalischen Extremen: Ein veritabler Trauermarsch wird nach und nach beschleunigt und zur kraftvollen Jubelgeste umgeformt. Der so erreichte Hauptteil des Satzes ist allerdings keineswegs frei von Rückfällen; immer wieder kommt es zu Moll-Eintrübungen, etwa beim Seitenthema.

Dieses Hin- und Hergeworfensein prägt auch den weiteren Ablauf der Sinfonie, weniger im Sinn eines Ringens, als eines ständigen Wechsels der Beleuchtung. Dunkel und Licht, Moll und Dur sind in den beiden folgenden Sätzen subtil ausbalanciert, bevor das Moll-Scherzo einem festlichen Dur-Abschluss weicht. Eine weitere Besonderheit der Dritten ist ihre Fünfsätzigkeit. Statt der klassischen, auf das Finale zielenden Anlage haben wir hier ein symmetrisches Modell mit dem elegischen Andante im Zentrum. Zudem gibt es auffällige motivische Gemeinsamkeiten zwischen den Ecksätzen einerseits und den Mittelsätzen

## **DIE „SCHUMANN'SCHE“**

---

Peter Tschaikowsky war – wie in diesem Programmheft eingangs beschrieben – ein großer Bewunderer des deutschen Romantikers Robert Schumann. Die Dritte Sinfonie verdankt dem Kollegen dabei offensichtlich besonders viele Anregungen: Wie Schumanns „Rheinische“ Sinfonie Nr. 3, die Tschaikowsky während seiner Studienzeit in St. Petersburg besonders beeindruckt hatte, ist auch das russische Pendant fünfsätzig – mit einem langsamen Satz im Zentrum, der von zwei Scherzi umkreist wird. Und auch wenn Trauer und Drama in der Dritten freilich nicht fehlen, ist sie doch die einzige Dur-Sinfonie in Tschaikowskys Schaffen und in dieser eher positiven Haltung ebenfalls mit Schumanns Es-Dur-Werk verwandt.

## DIE „POLNISCHE?“

---

Der irreführende, bis heute gebräuchliche Beinamen der Dritten Sinfonie von Tschaikowsky wurde offenbar durch Sir August Manns geprägt, der das Werk 1899 erstmals in Großbritannien dirigierte. Er bezog sich dabei auf den letzten Satz mit seinen polnischen Tanzrhythmen, die in Westeuropa vor allem durch Frédéric Chopin populär geworden waren. Konnte man Chopins Polonaisen allerdings als Symbol des polnischen Freiheitskampfes auffassen, so war der Tanz seit den propagandistischen Kompositionen eines gewissen Józef Kozłowski im zaristischen Russland ganz im Gegenteil eher mit imperialistischen Gedanken verbunden. Tschaikowsky selbst hatte wohl weder die eine noch die andere politische Botschaft im Sinn: Er wollte schlicht und einfach populäre Anknüpfungspunkte für sein russisches Publikum schaffen ...

andererseits – etwa wenn die Achtelfigur der Flöte, mit der das „Alla tedesca“ (2. Satz) beginnt, leicht verändert auch am Anfang der beiden folgenden Sätze wiederkehrt. Hauptkennzeichen der Sinfonie aber ist etwas, das man Genrehaftigkeit nennen könnte. Tschaikowsky hat jedem Satz eine Überschrift mitgegeben, die sich auf seinen Inhalt bezieht: Trauermarsch, deutscher Tanz, Elegie, Scherzo und Polonaise (was dem Werk dann den Beinamen „Polnische“ einbrachte). Das kannte man von Orchestersuiten, weniger von Sinfonien. Und so wurde der Sinfonie Nr. 3 der Vorwurf gemacht, sie sei unsinfonisch, bildhaft statt dramatisch. Auf der anderen Seite weist sie ungewöhnlich viele Verfahren auf, die zum klassischen Repertoire der Sinfonie gehören. Neben den erwähnten Kontrast- und Verknüpfungstechniken sind hier die intensive thematische Arbeit im 1. Satz und die Fugenepisoden im 5. Satz zu nennen.

Vielleicht kann man die widersprüchlichen Eindrücke, die sich mit der Sinfonie Nr. 3 verbinden, so zusammenfassen: Was ihre musikalischen Inhalte angeht, die Emotionalität ihrer Themen und das Aufzeigen von Extremen, ist sie ein ebenso persönliches, ja ein Bekenntniswerk wie andere Tschaikowsky-Sinfonien auch. Ungewöhnlich ist aber die Art ihrer Präsentation – gewissermaßen objektiv, im Rahmen einer bewährten Bildlichkeit, mittels bekannter musikalischer Modelle und traditioneller („westlicher“) Techniken. Anders gesagt: Der Komponist spricht hier von sich wie über einen Dritten. Ein Experiment, das er so nicht wiederholt hat, ohne das sein sinfonisches Œuvre aber unvollständig wäre.

*Marcus Imbsweiler*

**VIER DOPPELCHÖRIGE  
GESÄNGE OP. 141**

**I. AN DIE STERNE**

Sterne,  
In des Himmels Ferne!  
Die mit Strahlen besser Welt  
Ihr die Erdendämmerung hellt;  
Schau'n nicht Geisteraugen  
Von euch erdenwärts,  
Dass sie Frieden hauchen  
Ins umwölkte Herz?

Sterne,  
In des Himmels Ferne!  
Träumt sich auch in jenem Raum  
Eines Lebens flücht'ger Traum?  
Hebt Entzücken, Wonne,  
Trauer, Wehmut, Schmerz,  
Jenseit unsrer Sonne  
Auch ein fühlend Herz?

Sterne,  
In des Himmels Ferne!  
Winkt ihr nicht schon Himmelsruh'  
Mir aus euren Fernen zu?  
Wird nicht einst dem Müden  
Auf den goldnen Au'n  
Ungetrübter Frieden  
In die Seele tau'n?

Sterne,  
In des Himmels Ferne!  
Bis mein Geist den Fittich hebt  
Und zu eurem Frieden schwebt,  
Hang' an euch mein Sehnen

Hoffend, glaubevoll!  
O, ihr holden, schönen,  
Könnt ihr täuschen wohl?

*Friedrich Rückert*

**II. UNGEWISSES LICHT**

Bahnlos und pfadlos, Felsen hinan  
stürmet der Mensch, ein Wandersmann.  
Stürzende Bäche, wogender Fluß,  
brausender Wald,  
nichts hemmet den Fuß!

Dunkel im Kampfe über ihn hin,  
jagend im Heere die Wolken zieh'n;  
rollender Donner, strömender Guß,  
sternlose Nacht,  
nichts hemmet den Fuß!

Endlich, ha! endlich  
schimmert's von fern!  
Ist es ein Irrlicht, ist es ein Stern?  
Ha! wie der Schimmer  
so freundlich blinkt,  
wie er mich locket, wie er mir winkt!

Rascher durchheilet der Wanderer  
die Nacht,  
Hin nach dem Lichte zieht's ihn  
mit Macht!  
Sprecht, wie: sind's Flammen,  
ist's Morgenrot?  
Ist es die Liebe, ist es der Tod?

*Joseph Christian von Zedlitz*

### III. ZUVERSICHT

Nach oben mußt du blicken,  
gedrücktes, wundes Herz,  
dann wandelt in Entzücken  
sich bald dein tiefster Schmerz.

Froh darfst du Hoffnung fassen,  
wie hoch die Flut auch treibt.  
Wie wärest du denn verlassen,  
wenn dir die Liebe bleibt?

*Joseph Christian von Zedlitz*

### IV. TALISMANE

Gottes ist der Orient!  
Gottes ist der Okzident!  
Nord und südliches Gelände  
Ruht im Frieden seiner Hände.

Er, der einzige Gerechte,  
Will für jedermann das Rechte.  
Sei von seinen hundert Namen  
Dieser hochgelobet! Amen.

Mich verwirren will das Irren;  
Doch du weißt mich zu entwirren,  
Wenn ich handle, wenn ich dichte,  
Gib du meinem Weg die Richte!

Ob ich Ird'sches denk' und sinne,  
Das gereicht zu höherem Gewinne.  
Mit dem Staube nicht der Geist  
zerstoben,  
Dringet, in sich selbst gedrängt,  
nach oben.

Im Atemholen sind zweierlei Gnaden:  
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen:  
Jenes bedrängt, dieses erfrischt;  
So wunderbar ist das Leben gemischt.  
Du danke Gott, wenn er dich preßt,  
Und dank ihm, wenn er dich wieder  
entläßt.

*Johann Wolfgang von Goethe*

### DIE CAPELLE OP. 69 NR. 6

Droben stehet die Kapelle,  
Schauet still ins Tal hinab,  
Drunten singt bei Wies' und Quelle  
Froh und hell der Hirtenknab'.

Traurig tönt das Glöcklein nieder,  
Schauerlich der Leichenchor;  
Stille sind die frohen Lieder,  
Und der Knabe lauscht empor.

Droben bringt man sie zu Grabe,  
Die sich freuten in dem Tal.  
Hirtenknabe, Hirtenknabe!  
Dir auch singt man dort einmal.

*Ludwig Uhland*

### DIE LOTOSBLUME OP. 33 NR. 3

Die Lotosblume ängstigt  
Sich vor der Sonne Pracht,  
Und mit gesenktem Haupte  
Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle,  
Er weckt sie mit seinem Licht,  
Und ihm entschleiert sie freundlich  
Ihr frommes Blumengesicht.

Sie blüht und glüht und leuchtet  
Und starret stumm in die Höh;  
Sie duftet und weinet und zittert  
Vor Liebe und Liebesweh.

*Heinrich Heine*

## VIER GESÄNGE FÜR GEMISCHTEN CHOR OP. 59

### I. NORD ODER SÜD

Nord oder Süd!  
Wenn nur im warmen Busen  
Ein Heiligtum der Schönheit  
und der Musen,  
Ein götterreicher Himmel blüht!  
Nur Geistes Armut  
kann der Winter morden:  
Kraft fügt zu Kraft,  
und Glanz zu Glanz der Norden.  
Nord oder Süd,  
Wenn nur die Seele glüht!

Stadt oder Land!  
Nur nicht zu eng die Räume,  
Ein wenig Himmel,  
etwas grün der Bäume,  
Zum Schatten vor dem Sonnenbrand.  
Nicht an das „Wo“ ward Seligkeit gebunden;  
Wer hat das Glück

schon außer sich gefunden!  
Stadt oder Land!  
Die Außenwelt ist Tand!

Knecht oder Herr!  
Ach, Könige sind Knechte,  
Gebeut uns nur, bist du verständiger!  
Bist du verständiger, gebeut uns nur!  
Doch soll kein Hochmut  
uns're Brust verhöhnen;  
Nur Sklavensinn  
kann fremden Launen fröhnen!  
Knecht oder Herr!  
Nur keines Menschen Narr!

Jung oder alt! Was kümmern uns die Jahre?  
Der Geist ist frisch,  
doch Schelme sind die Haare;  
Auch mir ergraut das Haar zu bald.  
Doch eilt nur Locken,  
glänzend euch zu färben,  
Es ist nicht Schande, Silber zu erwerben.  
Jung oder alt!  
Nur erst im Grabe kalt!

Schlaf oder Tod!  
Willkommen, Zillingsbrüder!  
Der Tag ist hin, ihr zieht die Wimper nieder.  
Traum ist der Erde Glück und Not.  
Zu kurzer Tag!  
zu schnell verrauscht das Leben!  
Warum so schön  
und doch so rasch verschweben?  
Schlaf oder Tod!  
Hell strahlt das Morgenrot!

*Karl Lappe*

## II. AM BODENSEE

Schwelle die Segel, günstiger Wind!  
Trage mein Schiff an das Ufer der Ferne;  
Scheiden muß ich, so scheid' ich gerne,  
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Schwelle die Segel, günstiger Wind!  
Daß ich den Boden, den heimischen  
schaue,  
Fahre du wohl, Helvetiens Aue,  
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Schwelle die Segel, günstiger Wind!  
Wenn ich auch hier in Entzücken  
verweile,  
Drüben knüpfen mich liebende Seile,  
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

*August von Platen*

## III. JÄGERLIED

Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee,  
wenn er wandelt auf des Berges Höh';  
zierlicher schreibt Liebchens  
liebe Hand,  
schreibt ein Brieflein mir in  
ferne Land'.

In die Lüfte hoch ein Reiher steigt,  
dahin weder Pfeil noch Kugel fliegt;  
tausendmal so hoch und so geschwind,  
die Gedanken treuer Liebe sind.

*Eduard Mörike*

## IV. GUTE NACHT

Die gute Nacht, die ich dir sage,  
Freund, hörst du!  
Ein Engel, der die Botschaft trage,  
Geht ab und zu.

Er bringt sie dir, und hat mir wieder  
Den Gruß gebracht:  
Dir sagen auch des Freundes Lieder  
Jetzt gute Nacht.

*Friedrich Rückert*

## MONDNACHT OP. 39 NR. 5

Es war, als hätt' der Himmel,  
Die Erde still geküßt,  
Daß sie im Blütenschimmer  
Von ihm nun träumen müßt'.

Die Luft ging durch die Felder,  
Die Ähren wogten sacht,  
Es rauschten leis die Wälder,  
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.

*Joseph von Eichendorff*



**INTERNATIONALES  
MUSIKFEST  
HAMBURG**



**DAS BUCH MIT SIEBEN SIEGELN**

**1. & 2.5.2026 | ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL**  
MIT NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER,  
MDR-RUNDFUNKCHOR, NDR VOKALENSEMBLE,  
M. SCHMITT, T. NAZMI, C. LANDSHAMER, M. HONECK  
U.V.A.

[WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE](http://WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE)

## Kaspars Putniņš



### AUFNAHMEN (AUSWAHL)

- Pēteris Vasks' „Mate Saule“, Jonathan Harveys „The Angels“ und das Album „Angele Dei“ mit dem Latvian Radio Choir
- Mehrere Alben mit dem Estnischen Philharmonischen Kammerchor, darunter Rachmaninows „Chrysostomos-Liturgie“, Schittkes „Konzert für Chor“, Pārts „Sieben Magnificat-Antiphonen“, Liszts „Via Crucis“ sowie das mit dem Gramophone Award und dem Diapason d'Or ausgezeichnete Album mit Schnittkes „Bußpsalmen“ und Pārts „Magnificat“
- Schumanns „Missa sacra“ mit dem Swedish Radio Choir (ausgezeichnet mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik)
- Rachmaninows „Chrysostomos-Liturgie“ mit dem Flemish Radio Choir und Rachmaninows „Ganznächliche Vigil“ mit dem Netherlands Chamber Choir

Seit 2020 ist Kaspars Putniņš Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Schwedischen Rundfunkchors und seit 2024 Künstlerischer Leiter des Latvian Radio Choir. Zuvor hatte er von 2014 bis 2021 die Position des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters des Estnischen Philharmonischen Kammerchors inne. Der lettische Dirigent ist ein gefragter Gast bei führenden Chören wie dem RIAS Kammerchor, SWR Vokalensemble, Collegium Vocale Gent, Danish National Vocal Ensemble & Choir, Netherlands Radio Choir, NDR Vokalensemble und Flemish Radio Choir. Kürzlich dirigierte er auch den Chœur Accentus. Putniņš' umfangreiches Repertoire reicht dabei von der Polyphonie der Renaissance bis zu zeitgenössischer Musik, wobei ihm die Förderung herausragender neuer Chormusik ein besonderes Anliegen ist. Mit vielen baltischen und nordischen Komponisten wie Maija Einfelde, Mārtiņš Viļums, Gundega Šmite, Toivo Tulev, Lasse Thoresen, Gavin Bryars und Andris Dzenitis hat er eine enge Zusammenarbeit aufgebaut und Standards mit seinen Interpretationen gesetzt. Zudem initiierte er verschiedene szenische Projekte in Kooperation mit Schauspieler:innen und bildenden Künstler:innen. Putniņš hat Meisterkurse für junge Sänger:innen und Chorleiter:innen u. a. an der Bachakademie Stuttgart, bei Vocaal Talent und Meesters & Gezellen geleitet. Von 2013 bis 2017 war er Künstlerischer Leiter des Tenso Europe Chamber Choir. Er ist Preisträger des lettischen Grand Prix für Musik und des Preises für herausragende kulturelle und wissenschaftliche Leistungen in Lettland. Für seine Verdienste im Musikleben Estlands als Chefdirigent des Estnischen Philharmonischen Kammerchors wurde er mit dem Estnischen Kulturpreis 2019 ausgezeichnet.

# Paavo Järvi

Der estnische Dirigent Paavo Järvi genießt weltweit Anerkennung als einer der wichtigsten Dirigenten unserer Tage und pflegt enge Beziehungen zu den bedeutendsten Orchestern. Er ist Chef des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Direktor des Estonian Festival Orchestra. Neben diesen Verpflichtungen ist Järvi als Gastdirigent etwa der Berliner Philharmoniker, des Royal Concertgebouw, London Philharmonic und New York Philharmonic Orchestra gefragt. Weiterhin hält er engen Kontakt zu Orchestern, deren Chefdirigent er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, hr-Sinfonieorchester und NHK Symphony Orchestra in Tokio. Jede Saison beendet er mit Aufführungen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg dieses Festivals und des residierenden Estonian Festival Orchestra hat zu gefeierten Einspielungen und Tourneen durch Europa und Asien geführt. 2025 wurde das sechste Album des Orchesters („Credo“) anlässlich des 90. Geburtstags von Arvo Pärt veröffentlicht. Für seine Einspielung neuer Werke von Jüri Reinvere erhielt Järvi kürzlich einen OPUS KLASSIK, für Bruckners Achte mit dem Tonhalle-Orchester Zürich einen International Classical Music Award. Als Chef der Kammerphilharmonie Bremen wurde er zwei Mal mit dem OPUS KLASSIK, dem Gramophone „Orchestra of the Year“ Award 2023 und dem Rheingau Musik Preis 2019 ausgezeichnet. Weitere Ehrungen umfassen einen Grammy für seine CD mit Sibelius-Kantaten, die Ernennung zum französischen Commandeur de L'Ordre des Arts et des Lettres, den Orden des weißen Sterns für seine Verdienste um die estnische Kultur, die Sibelius-Medaille und den Paul-Hindemith-Preis der Stadt Hanau.



## HÖHEPUNKTE 2025/2026

- Siebte Saison als Chef des Tonhalle-Orchesters Zürich mit Fortsetzung des Mahler-Zyklus, Musik von Arthur Honegger und Thomas Adès, dem Start einer dreijährigen Gast-Residenz am Festspielhaus Baden-Baden sowie einer Mahler-Tour mit Stationen in Wien, Köln und Paris; außerdem umfangreiche Tournee nach Japan und Südkorea
- Abschluss der CD-Reihe mit Haydns „Londoner“ Sinfonien mit der Deutschen Kammerphilharmonie sowie Start einer neuen Schubert-Serie in Bremen und auf Europa-Tour
- Tournee mit dem Estonian Festival Orchestra nach Tallin, Zürich, Wien, Hamburg und New York
- Konzerte mit dem Gewandhausorchester Leipzig sowie dem Chicago Symphony, Los Angeles Philharmonic und Toronto Symphony Orchestra

# NDR Vokalensemble



## HÖHEPUNKTE 2025/2026

- Zahlreiche Konzerte unter Klaas Stok, darunter Brahms' „Ein deutsches Requiem“, Bachs „Johannes-Passion“ mit Concerto Köln und das Programm „Mythos Heldentum“ im gemeinsamen Konzert mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester*
- Strauss' „Elektra“ mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester* unter Alan Gilbert
- Eröffnung des Internationalen Musikfests Hamburg mit Franz Schmidts „Das Buch mit sieben Siegeln“
- Händels „Messiah“ bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen
- Programm „Ein Sommer-nachtstraum“ unter Marie Jacquot in Köln und Essen

Das NDR Vokalensemble (früher NDR Chor) steht für exzellenten Ensemble-Gesang. Seinen künstlerischen Markenkern bilden A-cappella-Stücke sowie Werke in kammermusikalischer Besetzung. Bemerkenswert ist die stilistische Spannweite des NDR Vokalensembles: Sie reicht von der historischen Aufführungspraxis der Renaissance und des Barock über Werke der Klassik und Romantik bis hin zu Uraufführungen. Diese Vielfalt und stimmliche Flexibilität zeigt sich auch in der 2009 gegründeten Abo-Reihe. Seit der Spielzeit 2018/2019 prägt der Niederländer Klaas Stok als Chefdirigent das Profil des NDR Vokalensembles. Als künstlerischer Partner des *NDR Elbphilharmonie Orchesters*, der NDR Radio-philharmonie sowie weiterer Klangkörper der ARD singt das NDR Vokalensemble im großen sinfonischen Repertoire unter Leitung namhafter Dirigenten. Regelmäßig arbeitet es auch mit führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik zusammen. Fester Bestandteil ist das NDR Vokalensemble bei Festivals im Sendegebiet wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen. 1946 noch unter britischer Besatzung vom damaligen Nordwest-deutschen Rundfunk ins Leben gerufen, steht das NDR Vokalensemble in langer Tradition der Kulturvermittlung. Regelmäßige Konzerte im Sendegebiet gehören ebenso dazu wie Familienkonzerte, Mitsing-Events, Workshops oder Besuche an Schulen im weiteren Umland. Zahlreiche Konzerte des Rundfunkensembles werden live gesendet oder im Anschluss ausgestrahlt. Neben NDR Kultur sind ARTE Concert sowie die European Broadcasting Union Kooperationspartner. Und in der Mediathek von ARD Klassik stehen zahlreiche Inhalte zum kostenfreien Streaming bereit.

Herausgegeben vom  
**NORDDEUTSCHEN RUNDUNK**  
Programmdirektion Geschäftsbereich I  
Orchester, Chor und Konzerte  
Rothenbaumchaussee 132  
20149 Hamburg  
Leitung: Dominik Deuber

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER**  
Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes  
Julius Heile

Die Einführungstexte von Julius Heile und Marcus Imbsweiler  
sind Originalbeiträge für den **NDR**.

Fotos  
Heritage Images / akg-images / Heritage Art (S. 5)  
akg-images (S. 7, 8)  
Kaupo Kikkas (S. 16, 17)  
Marius Engels / NDR (S. 18)

Druck: Bartels Druck GmbH, Lüneburg  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert.

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

[ndr.de/eo](http://ndr.de/eo)  
[youtube.com/@ARDKlassik](https://youtube.com/@ARDKlassik)